№ 240. Sonnabend, den 13. October 1855.

25ster Jahrgang.



Danziger Dampfboot

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten

Vom Kriegsschauplatze schreibt die „Militair-Zeitung": Den neuesten, zum Theile telegraphirten Nachrichten aus der Krim entnehmen wir, daß die Alliirten unablässig bemüht sind, den äußersten rechten Flügel der aus 51 Bataillonen bestehenden Operationsarmee aus dem Quellengebiete Rinkusta und Chamli bis an den oberen Tschuliu vorzuschieben, wo bekanntlich die russischen Vorposten stehen. Die Bergkette von Chamli besteht aus wild zerklüfteten Anhöhen; das Plateau, wo das Gros der Armee lagert, führt den Namen Jaila. Auf dieser Bergebene errichten die Verbündeten Wege und Logements, und die Passage durch das Quellengebiet der Tschernaja ist für eine Armee sehr schwierig, denn die vorbenannten Bäche, die sich rechts in die Tschernaja ergießen, haben den Charakter der Torrenten; sie sind im September noch wasserarm gewesen, nach starkem Regen werden aber die Thäler gar nicht zu passiren sein. Die größeren Rekognoszirungen werden auf der Straße vorgenommen, welche von Skelia, dem Hauptquartier der Armee, nordostwärts an den Belbek führt; sie zweigt sich dann nach Culla und von dort nach Tscherkeß Kerman ab. Die Entfernung von Balaklava bis Kerman beträgt auf diesem Umwege 14 Stunden. Die anderen Wege nach Tiule und nach Tschuliu über Aitodor nach Mangup Kale auf einem für Truppen nicht praktikablen Boden sind von Skelia nur 4 Stunden entfernt.

Ueber Wien sind Nachrichten aus Sebastopol, vom 5., und aus Eupatoria, vom 3. October eingegangen. Der Rückzug der Russen wird als unausweichlich dargestellt. Die Befestigungen, welche sie auf der ganzen Linie ihres linken Flügels angelegen, scheinen mehr dazu da, um den Rückzug möglichst unbelästigt ausführen zu können, als um hinter diesen Verschanzungen einen neuen Kampf aufzunehmen. Am 3. October kam es vor Eupatoria wieder zu einem Vorpostengefechte. Der Front-Angriff der französischen Feld-Armee wurde am 8. Octbr. erwartet.

Die Position des Fürsten Gortschakoff scheint allen Nachrichten zufolge so fest zu sein, daß er ohne taktischen Nachtheil nicht leicht herausmanövrirt werden dürfte. Es ist übrigens das Eine auffallend, daß er seinem Gegner die Initiative überläßt, doch heißt es, er habe die Weisung erhalten, die Defensive zu beobachten, um den nach so vielen Entbehrungen und Mühseligkeiten erschöpften Truppen Ruhe zu gönnen.

Nachrichten aus Marseille vom 9. October zufolge ist die Lage des Armee-Corps in Eupatoria vortrefflich. General d'Allonville durchstreift die Ebene und verbrennt die feindlichen Depots. Die Russen haben eine ihrer Divisionen von Belbek detachirt und nach Eupatoria zu entsandt. In einem von den verbündeten Heer- und Flottenführern abgehaltenen Kriegsrathe soll die Zerstörung der Docks und Bassins von Sebastopol beschlossen worden sein.

Aus Asien wird berichtet, daß Omer Pascha sein Hauptquartier von Batum nach Tschekketil verlegt hat und gegen Usurgheti vorzugehen gedenkt.

Rundschau.

M. Berlin, 11. Octbr. Seit einiger Zeit gehört es in der englischen und französischen Presse gleichsam zur Mode, mit großer Vornehmthuerei von den dürren Sandflächen des nördlichen Deutschlands, namentlich aber Preußens, zu sprechen und sich von der Armuth der Bewohner und ihrer Noth Vorstellungen zu machen, die in Wirklichkeit nicht existiren. Im Hintergrunde liegt dann der Gedanke, daß die Regierung eines so armen, dürftig angebauten und unfruchtbaren Bodens keine selbstständige politische Ansicht vertreten dürfe. Auf diese letztere Voraussetzung wollen wir nicht weiter eingehen, dagegen aber in Erinnerung bringen, daß das nördliche Deutschland in Betreff der Ernährungsfähigkeit seiner Bewohner, des Reichthums an Brennmaterial und der Leichtigkeit zum Austausch der gewonnenen Produkte nicht nur allen Anforderungen entspricht, sondern auch gerade durch die Energie, welche die Bewohner dieses Gebiets bei der Bebauung des Ackers anwenden müssen, um den Unterhalt zu finden, der Mittelpunkt des größten rein deutschen Staats, nämlich Preußens, geworden ist. Es wäre ein arger Irrthum, den Reichthum der Naturschönheiten der Schweiz, Badens, Württembergs und anderer Länder auch auf die Fruchtbarkeit ihres Bodens auszudehnen. Gegenden, von Gebirgen durchzogen, sind gewöhnlich nur in den Thälern und Bergabhängen zum Ackerbau geeignet, der schwierige Transport des Holzes im gebirgigen Terrain vertheuert dasselbe und ist der Grund, daß beispielshalber der Preis des Holzes in Stuttgart höher steht als in Berlin. Auf dem Schwarzwalde verfaulen ungeheure Massen Holz, und wo durch schlechte Forstwirthschaft auf felsigem Boden die Wälder verbraucht sind, wird es vergebens sein, für die Waldkultur eine Stätte zu finden, nachdem Regen und Stürme die Humusdecke weggewaschen haben. Uebelstände dieser Art finden sich z. B. in der verrufenen sandigen Mark Brandenburg, des ehemaligen heil. Römischen Reiches Streusandbüchse durchaus nicht. Fleiß und Emsigkeit haben hier die unfruchtbarsten Gegenden in Ackerfelder verwandelt, was stets beim Sandboden gelingt, wenn sich unter ihm festere Schichten von Thon und Mergel befinden, und diese weitere Ausdehnung der Urbarmachung des Bodens hat noch weite Grenzen. Auf den Sandflächen gedeiht, wenn sie nicht zum Landbau benutzt werden können, stets die Fichte, und so sehen wir denn in einem großen Theile Norddeutschlands Saatfeld und Fichtenwald mit einander abwechseln, und der gewinnbringende Absatz des Holzes begünstigt den Anbau desselben. Die vielen Seen, Sümpfe und Meere des Landes bieten Gelegenheit zur Gewinnung von Acker und Wiesenfeld, also zur Vermehrung der Kornproduktion und der Viehzucht. — Mit welchem Erfolge Arbeiten dieser Art gekrönt werden, beweist die Fruchtbarkeit des Oderbruchs, des Spreewaldes, der Niederungen an der Weichsel u. s. w. Eine Vergleichung der Tiefländer und gebirgigen Gegenden Mitteleuropas wird im Allgemeinen den ersteren den Vorrang nicht nur der Fruchtbarkeit der Aecker geben, sondern auch an Brennmaterial wegen des Vorraths an Torf und Braunkohlen eine Gleichstellung mit den bewaldeten Gebirgsdistrikten zulassen. Der Strom der Auswanderung geht daher auch nicht von Preußen aus, sondern die Bewohner Süddeutschlands verlassen ihr Vaterland, weil die Terrainverhältnisse eine weitere Ausdehnung des Ackerbaus nicht gestatten. Auf die unendlich reichere Zahl der Verkehrsmittel des Nordens von Deutschland gegen die des Südens und ihren Vortheil brauchen wir nur hinzuweisen, um damit zugleich die Behauptung zu verbinden, daß der Genügsame im preußischen Vaterlande noch immer die Befriedigung seiner Bedürfnisse finden wird und neidlos nach den gepriesenen Bergen anderer Länder seine Blicke richten kann.

Berlin, 11. Octbr. Die von dem engeren Ausschusse der Preußischen Bank in einer gestern Vormittag abgehaltenen

Sitzung beschlossene Erhöhung des Bank-Diskonto's im Wechselverkehr von 4 auf $4\frac{1}{2}$ pCt. und im Lombard-Geschäft von 5 auf $5\frac{1}{2}$ pCt. ist noch gestern dem Hrn. Handelsminister v. d. Heydt, als obersten Chef der Bank, zur Genehmigung vorgelegt worden, hat diese Genehmigung aber nicht erhalten, so daß es also für jetzt bei dem jetzigen Diskontosatze sein Bewenden hat. Es soll dabei als Motiv besonders darauf hingewiesen worden sein, daß der Bankstatus durchaus keine so anomale Zustände im Vergleiche zu dem Zeitpunkte, als die letzte Erhöhung stattfand, aufweise, um eine abermalige Erhöhung schon jetzt als nothwendig erscheinen zu lassen.

— Der Kastellan im Fürst Radziwill'schen Palais, feierte in diesen Tagen sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum. Se. Maj. der König verlieh ihm das allgemeine Ehrenzeichen, von den Fürstlichen Familien wurde er erfreut mit zwei silbernen Armleuchtern, welche die Inschrift tragen: „Für 50jährige treu geleistete Dienste." Außerdem erhielt er von den beiden Fürsten einen prachtvollen Stock mit großem goldenen Kopf. Auf der oberen Platte ist der Name des Jubilars eingravirt und rings herum auf dem Knopfe stehen die Namen der sämmtlichen Glieder der Fürstlichen Familie. Die übrige Fürstliche Bedienung schenkte ihm einen silbernen Pokal. Das Festmahl fand im Fürstlichen Saale statt. Als eine Gnade erbat sich der Jubilar von den Fürsten, noch länger in seiner gegenwärtigen Stellung zu bleiben.

— Gesammtzahl der Abgeordneten: Provinz Preußen wählt 54 Abgeordnete, Pommern 25, Posen 30, Schlesien 66, Brandenburg 45, Sachsen 38, Westphalen 31, Rheinprovinz 61, Hohenzollern 2.

Thorn, 6. Octbr. Ein langjähriger Wunsch der hiesigen Geschäftswelt ist am 3ten d. M. in Erfüllung gegangen. Die königliche Bank-Kommandite hat an jenem Tage eine selbstständige Verwaltung erhalten, mit welcher drei Bankbeamte betraut sind. Das Geschäft der Kommandite hat während der wenigen Jahre ihres Bestehens so sehr an Umfang gewonnen, daß schon um deshalb eine selbstständige Verwaltung für wünschenswerth erachtet wurde.

Bromberg. Am 24. v. M. kam vor der Criminal-Deputation des Kreisgerichts hierselbst ein Unterschlagungs-Prozeß gegen einen hiesigen angesehenen und wohlhabenden Getreidehändler, H. B., zur Verhandlung, dessen Ausgang in den betreffenden Kreisen viel Sensation erregt hat. In den Monaten März und April 1853 überlieferte der Gutsbesitzer August Manski aus Sikorowo dem Angeklagten successive eine Quantität von 19 Wispeln 4 Scheffeln sehr guten Weizen im Durchschnittsgewicht von 130 Pfund Holländisch auf Schüttung, d. h. letzterer übernahm gegen Erstattung der üblichen Schüttungsgebühren die Verpflichtung, den qu. Weizen zu verwahren und dem pp. Manski auf Verlangen wieder herauszugeben. Nachdem von dem qu. Getreide dem Gutsbesitzer Mittelstädt zu Skalmirowice 4 Wispel zur Disposition gestellt waren, wollte pp. Manski im October 1853 über den Ueberrest disponiren, und forderte daher den Angeklagten zur Herausgabe des qu. Weizens auf. B. gestand anfänglich ein, den Weizen für eigene Rechnung verkauft zu haben, und erklärte sich bereit, an pp. Manski denjenigen Preis zu zahlen, den er für seinen übrigen Weizen erhalten werde. Als aber hierauf 100 Thlr. pro Wispel gefordert wurden, nahm B. seine frühere Erklärung zurück, und gab an, daß er den qu. Weizen nicht verkauft habe, sondern daß derselbe noch bei ihm lagere, und pp. Manski ihn zurückerhalten könne. Gleichzeitig wies er dem Herrn Manski eine Quantität von ca. 500 Scheffeln Weizen auf seinem Speicher als denjenigen an, den er ihm auf Schüttung gegeben hätte. Dieser Weizen war aber, wie die Gutsbesitzer Manski und Mittelstädt sich überzeugten, viel leichter, unrein, theilweise auch ausgewachsen und keineswegs der von pp. Manski geschüttete. Letzterer wollte in Folge dessen den Weizen nicht annehmen und wurde gegen B. klagbar. In der Klagebeantwortung nun hat der Angeklagte ausdrücklich bestritten, den ihm von pp. Manski übergebenen Weizen verkauft zu haben. Die Sache wurde dem Staatsanwalt angezeigt und auf dessen Antrag verurtheilte die Criminal-Abtheilung des Kreisgerichts den Angeklagten wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängniß, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und zu einjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht. (Pos. Ztg.)

Kassel. Wie der „Fr. J." gemeldet wird, haben am 6. October die Minister Hassenpflug, Vollmar und v. Baumbach ihre Entlassung begehrt.

Paris. Den Herren St. Paul und Rothschild, die bekanntlich im Auftrage der Bank von Frankreich für hundert Millionen Gold in London aufkaufen, fällt es sehr schwer, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen. Dieselben sind genöthigt, auf tausend Franken Gold eine Prämie von $12\frac{1}{2}$ Franken zu bezahlen.

Hamburger Blätter bringen folgende telegraphische Depesche:

Kopenhagen, 10. Octbr. Das Reichsgericht hielt heute seine erste Sitzung. Der Ankläger beantragte, daß die früheren Minister wegen Verletzung des Grundgesetzes als Hochverräther bestraft werden. Auf Verlangen des Defensors sind die Sitzungen bis zum 10. November vertagt. — Das Reichsgericht verwarf heute in der Anklagesache gegen die im Dezember v. J. abgetretenen Minister den Antrag des Defensors, Höchstengerichts-Advokaten Salicath, daß das vom Landesthing gewählte Mitglied des Gerichts, Amtmann Orla Lehmann, Partheilichkeit halber auszuschließen sei. Die nächste Sitzung des Gerichts wird am 10. November stattfinden.

London. In Folge der vermehrten Ansprüche an den Telegraphendienst ist ein neues unterseeisches Kabeltau zwischen England und Holland gelegt worden.

Petersburg, 4. Okt. Am Morgen des 13. (25.) Sept. hatten sämmtliche in Nikolajeff befindliche Generale und Admirale das Glück, sich Sr. Majestät dem Kaiser vorzustellen. Am 14. (26.) September geruhte der Kaiser das Land- und das See-Hospital zu besichtigen. Bei dem Besuche des letzteren wurde Sr. Majestät unter den darin in Behandlung befindlichen Offizieren, der Lieutenant Doroshinski, von der 45sten Flotten-Equipage vorgestellt, welchem am verflossenen 27. August, als unsere Truppen den Südtheil von Sebastopol verließen, durch die Sprengung der Bastion Nr. 2 Gesicht und beide Hände stark verbrannt wurden. Als er nämlich bemerkte, daß sich das Feuer nach dem ersten vom Unteroffizier gemachten Versuch dem Pulverkeller nicht mittheilte, entriß er jenem die Lunte und stürzte sich trotz der unausbleiblichen Gefahr dicht an den Pulvergang, so daß es ihm gelang, denselben anzuzünden und die Bastion zu sprengen. Der Kaiser würdigte den Lieutenant Doroshinski persönlicher Belobung für seine That, und geruhte den St. Georgen-Orden von Seiner Brust zu nehmen und ihn diesem würdigen Offizier anzulegen.

— Als bezeichnend für die Stimmung in den höheren Kreisen, gegenüber der im Auslande vielfach ventilirten Frage: von welcher der kriegführenden Parteien der erste Schritt zum Frieden zu verhoffen sei, dürfte folgende Stelle aus dem neuesten Feuilletonartikel des russischen Invaliden nicht ohne Interesse sein. Fürst Wiazemski widmet unter der Ueberschrift „18. Aug. (30. Sept.)" dem Andenken des verewigten Kaisers einen Nachruf, in dem er behauptet, Rußlands Geist trage noch immer das Gepräge desjenigen, welcher 30 Jahre seine Geschicke gelenkt habe; vom Kaiser bis zum Unterthan sei Rußland Ihm bis zu diesem Augenblicke treu geblieben. „Nur Feindschaft, fährt er fort, konnte denken und hoffen, daß mit dem Regierungswechsel eine Aenderung in den leitenden Grundsätzen der russischen Politik eintreten werde; der Feind glaubte nur die Persönlichkeit des Herrschers zu seinem hartnäckigen Gegner zu haben; er wähnte, daß mit seinem Hintritte die russische Regierung nachgiebiger sein werde, daß der neue Czaar beim Beginn einer, so zu sagen, neuen Periode, in dem Staatsleben des Volks, nicht gebunden durch die Vergangenheit, sich zu Konzessionen und willfährigem Eingehen auf die Forderungen der Westmächte herbeilassen könne: daß das russische Volk, ermüdet von dem langen Kampfe und durch schwere Opfer erschöpft, von dem neuen Czaar Frieden erwarten werde. Allein der Feind hat sich geirrt. Er hatte es nicht mit dem Willen, sondern mit der Ueberzeugung des Selbstherrschers zu thun, — mit einer Ueberzeugung, welche von der Höhe des Thrones und der innersten Seele des Czaaren entflossen, die ganze Nation durchdrungen und beseelt hat. Diese Ueberzeugung ist auf den kaiserlichen Nachfolger mit der Erbschaft des Reiches übergegangen. Er hat sie zugleich mit Seinen Rechten und Pflichten übernommen, zugleich mit der freiwilligen, aber geheiligten Verantwortlichkeit vor Gott und dem Vaterlande, über welches Gott ihm gesetzt hat, vor dem Andenken der großen Ahnen, deren Enkel und Erbe er ist, vor dem Andenken des großen Vaters, dessen Sohn, Zögling und Nachfolger er ist, vor der Nachwelt, der Zukunft Rußlands, vor dem eigenen Sohne, dem auch Er dereinst Sein großes und geheiligtes Besitzthum rein und in Ehren übergeben muß. — Der regierende Sohn ist treu dem Andenken des regierenden Vaters. Wie sein Erzeuger, ist auch Er zu einem ehrenvollen Frieden bereit, aber wie Sein Vater auch bereit zum hartnäckigsten, blutigen Kampfe, wenn feindlicher Haß, thöricht in seinem Ursprunge, und treubrüchig und verstockt in seinen Wirkungen, seine kecken und unerreichbaren Forderungen nicht aufgiebt.

Stadt-Theater.

Rossini's Barbier von Sevilla in vorzüglicher Ausführung wird niemals verfehlen die heiterste Stimmung hervorzurufen. Die hinreißende Leichtigkeit der Musik, welche aus einem unerschöpflichen Quell eine wahre Fluth von heiteren und anmuthsvollen Melodien hervorsprudelt, steht mit dem gesunden Humor des Libretto's und mit den theils lebendig graziösen, theils originell-komischen Haltung der einzelnen Charactere in so glücklicher Wechselwirkung, daß eine zündende Kraft auf das Gemüth des Zuhörers nicht ausbleiben kann. Zumal gestern, wo die Oper in der glücklichsten Besetzung mit einer Virtuosität

musikalischen Abrundung und komischen Wirkung dargestellt wurde, wie wir sie hier noch nicht gehört zu haben gestehen müssen. Die Klangwirkung der Ensembles, z. B. im ersten Finale, war eine ausgezeichnete und durch die Stimmbegabung der Bässe, des Doctor Bartolo und des Basilio, welche man nur zu oft in die Klasse der nicht singenden Buffo's zu setzen gewohnt ist, gewann der Tonsatz der Singstimmen ein saftiges, vollkräftiges Fundament und es kamen komische Nüancen der Musik zu Gehör, die man sonst aus dem Klavier-Auszuge zu lesen sich begnügen muß. Die Oper bereitete den Anwesenden einen großen, seltenen Genuß und die allgemeine Freude an dem so trefflich Dargebotenen machte sich schon nach dem ersten Act in dem einstimmigen Hervorruf Aller Luft. Wir rathen der Direction, welche wir zu diesem ausgezeichneten Erfolge beglückwünschen, zu einer baldigen Wiederholung des Barbiers und rathen den Musikfreunden zum Besuch einer Opernvorstellung, welche sich durch eine besonders glückliche Vereinigung der tüchtigsten Kräfte zu einer seltenen Vollendung gestaltet. Aus dem gelungenen Ganzen Einzelnes zu bevorzugen ist diesmal nicht die Aufgabe der Kritik, doch hält sie es für ihre Pflicht — und für eine freudig erfüllte — in wenigen Worten einem Jeden der Darsteller seinen Ruhmesantheil zu gewähren. Frl. Holland ist eine so natürliche, anmuthige Rosine, wie man nur eine sehen kann, hören in solcher Kunstfertigkeit wird man sie seltener. Ein wahres Raketenfeuer von brillanten Läufen, Passagen, Trillern, Staccato's entsprang der geschmeidigen Kehle und Alles rundete sich so nett und sauber ab und war, selbst in einiger Ueberfülle, so geschmackvoll, daß man dem Grafen Almaviva zu seiner Gesangsvirtuosin nur gratuliren konnte. Herr Prelinger (Almaviva) hat sein angenehmes, weiches Organ trefflich gebildet und weiß die jetzt nicht mehr kursirende Rossinische Koloratur, welche den heutigen Sängern nichts weniger als geläufig zu sein pflegt, mit lobenswerther Gewandtheit zu exekutiren. Der Vortrag des Ständchens war einschmeichelnd in Ton und Ausdruck, dabei sauber und geläufig in den Fiorituren. Dem Figaro des Herrn Meyer fehlte ein Zuwachs von heiterem und lebendigem Mienenspiel, um seiner sehr routinirten musikalischen Leistung die Wage zu halten. Doctor Bartolo (Herr Schmidt) und Basilio (Herr Heck) waren zwei köstliche Genrebilder, welche ohne Uebertreibung die komische Seite der originellen Charactere auszubeuten wußten und dabei musikalisch ganz ausgezeichnet wirkten. Herr Schmidt mit seinem sehr kräftigen Baß und mit einer Zungenfertigkeit, welche doch immer verständlich bleibt, verlieh der Rolle eben durch die hervortretende musikalische Behandlung einen neuen Reiz, dem man sich mit um so größerem Behagen überließ, als man seit Jahren schon stimmlose Bartolo's hat in den Kauf nehmen müssen. Herr Heck hat etwas Riesenhaftes in seinem Organ und wenn das sehr umfangreiche und klangfähige Stimmregister von mehr gleichmäßiger Ausbildung wäre, so dürfte er den ersten Buchstaben seines Namens nur in einen andern verwandeln, um mit einem großen Sänger in doppelter Beziehung verwandt zu sein. In der Rolle des Basilio excellirte Herr Heck. — Ich scheide in der heitersten Stimmung von Rossini's Barbier in dieser Durchführung, aber hoffentlich auf baldiges Wiedersehn.

Markull.

Literarisches.

Nach der Arbeit. Ein Sonntagsgast für den deutschen Handwerker und sein Haus; herausg. v. A. Krüger, Civil-Ingenieur. Berlin 1855, bei Brigl und Lobeck. (Wöchentlich 1 Bogen à 1 Sgr., mit erläuternden Holzschnitten.)

Gehen wir nach dem vorgezeichneten Schema die 3 ersten Nummern dieser Zeitschrift durch, so finden wir: 1. Mittheilungen aus dem Gebiete der Industrie: einen langen noch unvollständigen Auffatz über die Wasserwerke Londons, kleinere über Schneidewerkzeuge, Bohrer, Schwungräder, Schmirgel, Reibahlen, Drahtfabrikation, Firniß-Bereitung auf kaltem Wege, Bleichen der Zeuge. — 2. Mittheilungen aus der Natur (mehr für Unterhaltung geeignet): Ueber das Leuchten der Thiere, über die Entstehung und Bildung der Erde, über die blaue Grotte auf Capri, (nach Kopisch, leider sehr zerstückelt, daher weniger unterhaltend). — 3. Nützliches fürs alltägliche Leben: Ueber allgemeines Maß und Gewicht, über Knochengallerte, über Zeichnen der Wäsche. — 4. Aus dem Leben großer und edler Männer, Erzählungen, Reiseskizzen, Novellen: Vorläufig nur eine Anekdote aus Franklins Leben. Ein „Fragekasten" soll technischen Anfragen jeder Art zur Erledigung dienen. — Wir wünschen den Unternehmern, daß dies Sonntagsblatt durch zweckmäßige Wahl, sowie durch reichliche Betheiligung von Seiten des betreffenden Publikums, ihrem Wunsche gemäß, „des Handwerkers Liebling" werden möge.

Landwirthschaftliches.

Die Anwendung des Salzes beim Viehfutter hat in Deutschland bei den hervorragendsten Landiwrthen längst Anerkennung gefunden. Auch in Belgien ist man in der neuesten Zeit auf dieses Mittel zur Beförderung des Gedeihens der Viehzucht und der Vermehrung der Milch und Fleischproduktion aufmerksam geworden und hat durch Versuche den großen Vortheil der Benutzung des Salzes beim Viehfutter nachgewiesen. „Ein Pfund Salz giebt ein Pfund Schmalz" sagt ein süddeutsches Sprüchwort. Wir wollen nur einige Beispiele aus einer landwirthschaftlichen Zeitschrift anführen. Von einem Besitzer wurden zwei Partien Hammel, jede zu 10 Stück und 425 Kilogr. schwer mit gleichen Quantitäten Futter einige Monate hindurch unterhalten, nur mit dem Unterschiede, daß die eine Partie Stücke Steinsalz zum beliebigen Lecken erhielt. Es zeigte sich nun, daß nach gleicher Frist die 10 Hammel, welche kein Salz erhalten hatten, 548 Kilogr. schwer waren und $21\frac{3}{4}$ Pfund Wolle lieferten, die andern 10 Hammel denen gesalzenes Futter gewährt war, wogen dagegen 610 Pfund und lieferten $22\frac{1}{2}$ Pfund Wolle. Ein gleich günstiges Resultat lieferte salziges Futter bei Kühen. Eine Kuh von 435 Kilogr. Gewicht, welche täglich 60 Gramm Salz in 10 Liter Wasser erhielt gab nach 3 Monaten täglich 11 Liter Milch und wog 448 Kilogr. während eine andere Kuh von 480 Kilogr. Gewicht bei gleicher Quantität Nahrung ohne Salz nach 3 Monaten 7 Liter Milch gab und nur 478 Kilogr. wog.

Vermischtes.

*** Ein Zuave hatte ein Kätzchen, das er über die Maßen werth hielt. Es war ihm von Afrika an die Gestade der Krim gefolgt und war der unzertrennliche Gefährte des lustigen Soldaten geworden. War Ruhezeit, so schlief das Thierchen an der Seite seines Herrn. Kam die Suppe, so erhielt die kleine Katze regelmäßig ihre Portion auf seiner Schüssel, und während des Marsches kletterte sie auf den Tornister und belohnte ihren Herrn dafür mit tausend drolligen Sätzen, wenn Halt kommandirt worden war So kam der Tag der Schlacht an der Tschernaja. Das Horn ertönt, der Zuave fliegt zu den Waffen und begiebt sich in Linie, die kleine Katze ist auf ihrem Posten; die Kugeln pfeifen, aber sie fürchtet sich nicht. Das Handgemenge beginnt, der Soldat stürzt sich auf den Feind, er läuft, er wirft sich zu Boden, um dem Platzen einer Granate zu entgehen, er springt wieder auf, wirft sich wieder hin, steht von Neuem auf und kämpft wie ein Löwe; die kleine Katze hält sich gut. Endlich trifft eine Kugel den Zuaven, welcher in seinem Blut gebadet niedersinkt, sogleich eilt die kleine Katze auf die Wunde zu, betrachtet sie und beginnt sie sanft zu lecken. Sie stillt das Blut, verhindert, daß die Wunde bösartig werde, und läßt dem Wundarzt Zeit, einen Verband anzulegen, der unsern Braven heilen wird. Die Geschichte mit der kleinen Katze wurde bekannt; daher machte man, als der Herr nach Konstantinopel ins Spital gebracht wurde, dort eine Ausnahme von den sonst so strengen Hospitalgesetzen und nahm den kleinen Gefährten mit seinem Herrn auf, welcher sich jetzt nie mehr von seiner Katze trennen will.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 13. Octbr. Die raschen Erhöhungen des Diskonts bei der englischen Bank von $3\frac{1}{2}$ auf $5\frac{1}{2}$ pCt. und bei der französischen auf 5, beweisen einen unbehaglichen Zustand der Geldverhältnisse, der nach Wahrscheinlichkeit auch zu uns sich verbreiten muß, wenn gleich die preußische Bank ihren Zinsfuß zu 4 jetzt noch festhält. In vielen Fällen sind die mit solchen Zuständen verknüpften Beschränkungen bei Annahme der Fristen und Unterschriften jedoch von viel größerer Bedeutung für den Verkehr als die Erhöhung des Disconts, und es fragt sich, wie weit auch wir davon werden berührt werden. Auf den ersten Blick scheint es, daß dies nur im geringsten Maaß geschehen könne, da außer den Kontrakten, welche dem Vernehmen nach über Holz mit polnischen Importeurs in bedeutender Ausdehnung abgeschlossen worden, kaum ein Gegenstand zu nennen ist, welcher bei dem Darniederliegen unsers Geschäftes Verwickelungen herbeiführen könnte. Ein schützendes Motiv von solcher Art ist freilich sehr zu beklagen. — Man muß glauben, daß die jetzige Geldklemme ohne bedeutende Erschütterungen vorübergehen werde, da diese sich doch anders anzukündigen pflegten; befremdend und bisher nicht aufgeklärt ist es nur, wie jene überhaupt entstehen konnte; es werden zwar manche Gründe genannt, doch diese scheinen ungenügend; große Werthveränderungen sind nirgends eingetreten, als nur steigende in Bezug auf Korn, und diese müssen die Verbraucher bezahlen; allein es ist möglich und ein Londoner Ereigniß macht dies wahrscheinlich, daß Nachwirkungen von den amerikanischen Nothständen des v. J. jetzt auf europäischen Plätzen sichtbar werden, und in den politischen Wirren verderbliche Anhaltspunkte finden. Doch hoffentlich ist dies vorübergehend. — An unserer Kornbörse fand in d. Woche nur ein ganz geringer Umsatz statt; einige Partien 128pfd. Weizen wurden zu fl. 850 . fl. 860, und 128 . 29pfd. hellbunter zu fl. 895 für unser Inland gekauft. — Die Landzufuhren bleiben sehr unbedeutend. Weizen zeigt sich nur in ganz geringen Sorten und 110 . 23pfd. wurde mit 110 bis 125 Sgr. pro Scheffel bezahlt. Roggen wurde bei sehr kleiner Zufuhr wieder um 1 bis 2 Sgr. theuerer; 117 . 22pfd. 102 bis $107\frac{1}{2}$ Sgr. Gerste sehr knapp und sehr begehrt; 90 . 105pfd. 70 bis 80 Sgr. Hafer 42 bis 46 Sgr. Alte Erbsen 90 bis 95 Sgr.; frische von mittelmäßiger Beschaffenheit 95 bis 100 Sgr. — Die Zufuhr von frischem Spiritus kann in d. W. über 200 Ohm betragen haben; gemacht 35 . $35\frac{1}{3}$ Thlr. pro 9600 Tr. — In Schifffrachten mäßiger Umgang; pro Load Balken London 21 s. 6 d. u. s. w.

Bahnpreise zu Danzig vom 13. October 1855.
Weizen 118—125pf. 120—140 Sgr.
Roggen 115—125pf. 98—108 Sgr.
Erbsen 95—102 Sgr.
Gerste 100—112pfd. 78—85 Sgr.
Hafer 42—46 Sgr.
Spiritus pr. 9600 Tr. Thlr. 35 — matt.

Berlin, den 12. October 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$88\frac{1}{2}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	—	$93\frac{1}{2}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Preußische do.	4	—	$94\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	—	$95\frac{3}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	116
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	$85\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$149\frac{1}{4}$	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$9\frac{1}{4}$	$8\frac{3}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{1}{8}$	$71\frac{7}{8}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	—	$83\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	$101\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	$91\frac{3}{4}$	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$79\frac{1}{2}$	$78\frac{5}{8}$

Angekommene Fremde.

Am 13. October.

Im Englischen Hause:

Die Capitaine im Kgl. Großbrittanischen Ingenieur = Corps Hr. Nugent und Hr. Creyke a. England. Hr. Arzt Whischer und Hr. Offizier Caton von der Kgl. Großbritt. Dampf=Corvette „Bulldogg". Die Hrn. Offiziere Silverlock, Douglas, Write u. Richards von der Kgl. Großbrit. Baltischen Flotte. Hr. Rechtsanwalt Cruse n. Sohn a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Zimdars a. Zdnewen, Zimdars a. Kl. Massow, Höne a. Pampau, Volkmann a. Rieber u. Conrad a. Fronza. Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Bremen, Martens a. Hamburg und Marks, Ladendorff und Horn a. Berlin.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Rittergutsbesitzer Zeysing n. Fam. a. Raccowitz. Hr. Gutsbesitzer von Silewski a. Schimnow. Hr. Inspector Schrader a. Bromberg. Hr. Partikulier Meyer a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Leonhardt a. Berlin und Kleinholz a. Halle.

Hotel de Berlin:

Hr. Oberst=Lieutenant Riedel a. Insterburg. Hr. Lieutenant Frost a. Liebenau. Hr. Fabrikant Eichenheim a. Tilsit. Hr. Assecuranz=Insp. Korkenbeitel a. Stettin. Hr. Kaufmann Georgefeld a. Liegnitz. Frau Rentier Luz n. Frl. Tochter v. Berlin.

Im Deutschen Hause:

Hr. Kaufmann Laubinger a. Königsberg. Hr. Lehrer Pieper a. Pr. Stargardt.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Gutsbesitzer Kluge u. Regehr a. Neukirch. Hr. Oekonom Herbst a. Pelplin.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Hube a. Neustadt und Pfeil a. Berlin. Hr. Maler Arnhold a. Breslau. Hr. Oekonom Kirchholz a. Dirschau. Hr. Apotheker Neumann a. Thorn. Hr. Gutsbes. Schröder a. Schneidemühl.

Stadt - Theater.

Sonntag, 14. Oct. (1. Abonnement Nr. 3.) **Pantoffel und Degen,** oder: **Das Blatt hat sich gewendet.** Lustspiel in drei Akten nach Schröder von Holbein. (Amtsrath Poll: L'Arronge.) Hierauf zum ersten Male: **Der Postillon und die Marketenderin.** Komisches Ballet in 1 Akt von St. Leon, Musik von Pugni, arrangirt vom Balletmeister Herrn Reisinger.

Montag, 15. Oct. (1. Abonnement Nr. 4.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs: Bei festlich erleuchtetem Hause: Prolog von Trautmann, gesprochen von Hrn. Lebrün. Vorher: Jubel=Ouverture von C. M. v. Weber. Hierauf: **Der Prophet.** Große Oper in 5 Akten v. Meyerbeer. (Mit neuen Dekorationen und Costümen.) Fides: Frau Schmidt=Kellberg. Bertha: Frl. Holland. Johann v. Leiden: Hr. Hoffmann.

Dienstag, 16. Oct. (1. Abonnement Nr. 5.) **Hamlet, Prinz von Dänemark.** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, nach Schlegelscher Bearbeitung. Hr. v. Linden=Rekowski: Hamlet.

E. Th. L'Arronge.

Montag, den 15. October:

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs

Grosses Concert

im

Raths = Weinkeller

von der **Winter**'schen Kapelle.

Anfang Abends 8 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Freundliche Einladung von

F. A. J. Jüncke.

Die Wasserheilanstalt Pelonken,

eine Meile von Danzig, wird auch diesen bevorstehenden Winter hindurch fortwährend Kranke zur gymnastischen und Wasserkur annehmen. Der gymnastische Kursaal, die Badestuben und das Auskleidezimmer für die Douche werden geheizt, so wie überhaupt durch die Trockenheit und leichte Heizbarkeit der Zimmer und durch die geschützte Lage der Spaziergänge die Anstalt sich sehr gut zur Winterkur eignet und sich auch darin stets bewährt hat. Anmeldungen und Anfragen sind an den Besitzer Hrn. **Zimmermann** oder an den unterzeichneten Arzt der Anstalt zu richten.

Dr. C. H. Schildbach.

In **L. G. Homann's** Kunst= und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19, ist zu haben:

Der Parasit

und

Der Neffe als Onkel.

Lustspiele von Friedrich v. Schiller.

Zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische, mit vollständiger Phraseologie, grammatikalischen Andeutungen und einem kleinen Wörterbuche versehen vom Sprachlehrer J. Chr. Nossek.

Dritte, durchaus verbesserte Auflage von Dr. **D. Asher,** Lehrer der engl. Sprache an der öffentlichen Handelslehranstalt in Leipzig.

8. broch. Preis 12 Sgr.

Dasselbe Werk zum Uebersetzen ins Französische, von C. Schnabel.

☞ Fünfte Auflage. ☜

Auf's Neue durchgesehen und berichtigt von K. Hapatzky, Lehrer der französischen Sprache an der ersten Bürgerschule, am Modernen Gesammtgymnasium, am französischen Institut ꝛc. zu Leipzig.

8. broch. Preis 15 Sgr.

Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig.

Stereoskopen = Sammlung,

Langgasse No. 35, im Hinter-Saale, geöffnet von früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Das halbe Dutzend Billets 22½ Sgr.



Lager von **Operngläsern u. Lorgnetten, für ein und beide Augen, Brillen u. Lesegläser** ꝛc. werden genau für's Auge passend gewählt, auch auf Verlangen zur Probe mitgegeben und empfiehlt dieselbe zu billigen Preisen, auch werden alle optischen Reparaturen billig ausgeführt von

C. Müller's optisches Magazin,
Jopengasse am Pfarrhofe.

Königl. Sächs. concess.

Lebensversicherungs = Gesellschaft zu Leipzig, eröffnet 1831.

Durch die Versicherung des Lebens wird das Mittel geboten, sich ein Kapital zu sichern, vermöge welches die Hinterbliebenen den mannigfaltigen Verlegenheiten entgehen, die ein plötzlicher Todesfall bereiten kann. Die Lebensversicherung ist daher besonders für nicht bemittelte Personen dringendes Bedürfniß. Kann nun dieses Bedürfniß überdem unter nicht unwesentlichen anderweiten Vortheilen befriedigt werden, so ist es um so mehr die Pflicht jedes wohlgesinnten Familienhauptes zur Versicherung seines Lebens zu schreiten.

Zu den besondern Vortheilen ist nun die Ermäßigung der Jahresprämie zu rechnen, welche durch volle Rückgabe desjenigen stattfindet, was der Reservefonds alljährlich nicht bedarf und als Gewinn angesehen werden kann.

Im laufenden Jahre werden 19 vom Hundert der Prämie erlassen und dadurch für eine Versicherung von 1000 Thalern

bei einer Person von 30 Jahr. der Betrag von 26 rt. 10 sgr. auf 21 rt. 10 sgr.
= 40 = = = = 33 = 26 = = 27 = 13 =
= 50 = = = = 47 = 10 = = 38 = 10 =

vermindert.

Die Polizen der Gesellschaft sichern nicht allein den Erben das festgesetzte Kapital nach dem Absterben des Versicherten, sie sind zugleich als ein Sparkassenbuch zu betrachten, dessen Werth nach jeder erfolgten Prämienzahlung steigt, und welches schon während der Lebzeit des Versicherten in verschiedener Weise Aushilfe gewähren kann.

Die Polizen lauten auf den Inhaber und es bedarf bei deren Uebergang an Andere keiner Formalitäten.

Ueber alles Sonstige wird unentgeltlich Auskunft ertheilt bei den Agenten, unter andern bei

Herrn Wegmann & Co. in Elbing,
Herrn Carl Brandt in Culm,
Herrn J. F. Martens in Graudenz und
Theodor Friedr. Hennings in Danzig.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.